

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 58.

Erscheint wöchentlich 3mal; Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} - 4, außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 19. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Infolge der an den Seminaren zu Ehlingen und Nagold vorgenommenen Aufnahmeprüfung sind nachstehende Preparatorien zum Eintritt in das Seminar zu Nagold ermächtigt worden: Karl Bartholomäi von Weisach, Paul Binder von Tuttlingen, Albert Blum von Nagold, Rudolf Bod von Balingen, Hermann Braun von Balingen, Gotthold Conzelmann von Darmstheim, Erhard Dreher von Bollmersbach, Ludwig Egger von Tiefenbach, Friedrich Ehlinger von Boll, Karl Fischer von Eberdingen, Josua Groß von Ostelsheim, Wilhelm Heilmann von Hochdorf, Rudolf Hartmann von Ehlingen, Wilhelm Hiller von Alsdorf, Jakob Jälle von Schura, Ernst Kapp von Nagold, Julius Keck von Hatterbach, Ernst Knobel von Balingen, Karl Knöller von Höfen, Eberhard Lampard von Sindelfingen, Robert Leiss von Ludwigsburg, Nathanael Müller von Birkenfeld, Emil Sauer von Bergen, Ludwig Schauble von Leibringen, Friedrich Schniger von Altdillingen, Christian Schwan von Nagold, Gotthold Süßer von Althengstett, Benjamin Wolff von Ostelsheim, Friedrich Wolfinger von Birkenfeld; dazu als Hospitant: Wilhelm Bürkle von Conweiler.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Nagold, 17. Mai. Gestern sammelten sich in Mohrdorf die teilweise zu einem Lehrergesangsverein vereinigten Lehrer des Bezirks, 40 an der Zahl, noch einmal um den aus ihrem Kreise scheidenden, allgemein liebgewonnenen Kollegen Haller zu einem feierlichen Abschied im Gasthof zum Ochsen. Obgleich der scheidende Freund in Pflingen eine sehr ehrenwehre Stellung als Hausvater der Wilhelmshausen einnimmt, sehen ihn die Kollegen des Bezirks nur ungern in die Ferne ziehen, weil sie der Ueberzeugung sind, sie verlieren an ihm einen ihrer treuesten und wackersten Freunde. Den verschiedenen Gefühlen, welche die Anwesenden bewegten, wurde in mehreren Reden und Toasten Ausdruck gegeben — ein wegen Gesundheitsrückichten vom Kommen abgehaltener Kollege hatte einen poetischen Abschiedsgruß gesandt, — welche von Haller in herzlicher Weise dankend erwidert wurden. Zum thätlichen Beweis, daß die Versammlung auch der Anstalt gedachte, die in dem scheidenden ihren neuen Hausvater erhält, wurde eine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis erfreulich war. Möge dem scheidenden Freunde ein gesegnetes Andenken im Bezirke, dem er zum zweitenmale (S. war bekanntlich zuerst 4 Jahre in Sulz angestellt) angehörte, bewahrt werden! Möge ihm die Freude zuteil werden, auf den schönen Bildern eine reiche Wirksamkeit, besonders an seinen 70 verwahtlosten Kindern, zu entfalten!

Hatterbach, 18. Mai. Diesen Morgen nach 1 Uhr wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Das vor einigen Monaten mit einem Aufwand von 3000 \mathcal{M} neuerbaute Trocken- und Lagerhaus des Schlossers Großmann brannte bis auf den Grund nieder. In demselben lagerten etwa 700 Ztr. Weißtannensamen, welche natürlich mitverbrannt sind. Entstehungsurache unbekannt, Brandstiftung wird vermutet. Glücklicherweise herrschte völlige Windstille, sonst hätte leicht unabsehbarer Schaden entstehen können.

Hatterbach, 18. Mai. Heute nacht 1 Uhr ist das erst vor einigen Wochen neuerbaute 5stodige Samentrocken-Gebäude des Schlossers Großmann hier mit ca. 600—800 Ztr. Tannensamen Inhalt total abgebrannt. Zum Glück stand das Gebäude außerhalb der Stadt auf einer Anhöhe, daher an ein Retten nicht zu denken war, vielmehr mußte sich die Feuerwehr u. s. w. mit Zuschauern begnügen. Der Eigentümer soll auf der Reise sein, um seinen Samen zu verkaufen.

Ein Metzger von Freudenstadt führte kürz-

lich eine Kuh von Horb nach Freudenstadt. Die Kuh riß aus und schleifte ihren Führer eine Strecke weit, wobei derselbe, laut „N. Z.“, so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er vor einigen Tagen starb.

Freudenstadt, 14. Mai. Gestern starb hier nach längerem Krankenlager der auch in weiteren Kreisen bekannte alt Fabrikant W. F. Münster, ein namentlich durch seine milden Stiftungen und die Förderung der kirchlichen Interessen um die hiesige Stadt verdienter Mann.

(!) Herzogsweiler, 13. Mai. Gestern Sonntag stattete der Lieberkranz von Hochdorf (Horb) dem hiesigen Ort einen Besuch ab. Der Nachmittag verlief in heiterer Stimmung, unterbrochen von trefflichen Liedern, teils ernst teils humoristischen Inhalts und einigen theatralischen Aufführungen. Nur zu bald mahnte die Stunde des Scheidens zum Aufbruch. Es wird ihm sowohl von ihrem einstigen D., dem zu Ehre sie diesen Besuch machten, als auch von sämtlich anwesenden Gesangsfreunden öffentlicher Dank gezollt mit der Hoffnung, daß uns ein solcher Tag öfters wiederkehren möchte.

Hobelshausen, 13. Mai. Die 6 Opfer der hiesigen grauenvollen Mordthat wurden heute zur Erde bestattet. Drei gleich große einfache Säрге, deren einer die Großmutter, der andere die drei Knaben, der dritte die beiden Mädchen barg, waren auf einen gewöhnlichen Wagen gebracht, und dieser von zwei Schimmel zu sechsten Ruhestätte gezogen. Voran die Schuljugend, einen Choral singend, dann der Leichenwagen, hierauf die Verwandten und Nachbarn folgend, bewegte sich der Trauerzug, wie Hobelshausen niemals einen zweiten gesehen, in den oben auf dem Berge gelegenen Friedhof. Nicht nur die halbe Gemeinde, sondern auch eine Menge Landleute von den benachbarten württemb. und hohenzollern'schen Orten hatten sich dem Zuge angeschlossen, um der greisen Großmutter, der unschuldigen Kindesleiche, das letzte Mitleid zu bezeugen, welchem denn auch der Ortsgeistliche in der dicht gefüllten Kirche durch eine ergreifende Rede, die kein Auge trocken ließ, Ausdruck verlieh.

Stuttgart, 13. Mai. Die Kammer der Abgeordneten beendete heute die Beratung über die indirekten Steuern. Der Abg. Rothgeb glaubte dabei der königlichen Regierung die Einführung einer Weinsteuern zur Ermöglichung anheimzugeben zu sollen in der Form, wie sie in Baden besteht, um dann die Salzsteuer und Brauntweinsteuer wieder herabzusetzen zu können. Dieser Gedanke brachte natürlich die Abgeordneten der weinbaureichenden Gegenden des Landes in Harnisch, aber auch der Finanzminister v. Reimer, so bedeutend dessen Talente für Steuererhebung sonst sind, nahm den ihm gemachten Vorschlag nur sehr kühl auf, indem er meinte, ohne Heranziehung der Produzenten werde die Weinsteuern nur minimale Erträge liefern. Dem armen und fleißigen Weingärtnerstand, der durch den Umfang des Biergenusses und durch die vielen schlechten Jahre schon genug geschädigt ist, noch neue Lasten aufzubürden, dazu vermochte der Finanzminister doch nicht die Hand zu bieten. Als Abgabe vom Wein und Obstmost (11 pEt. des Ausschankserlöses) wurden sodann pro 1885/87 je \mathcal{M} 1.925.000 in den Etat eingestellt; als Reinertrag der Brauntweinsteuernabgabe, Fabrikationssteuer und Uebergangssteuer je \mathcal{M} 1.000.000; als Uebergangssteuer von Bier (\mathcal{M} 3 per Hekt. braunes, \mathcal{M} 1,65 per Hekt. helles Bier) je \mathcal{M} 392.000; als Reinertrag der Sporetteln und Gerichtsgebühren je \mathcal{M} 1.990.000 und als Ertrag der Erbschaftsteuer je \mathcal{M} 580.000. Die Ausgaben für Beamtengehälter u. zur Einziehung der Wirtschaftsabgaben belaufen sich auf \mathcal{M} 1.034.600. — Die gegenwärtige Session des Landtages geht vor Pfingsten zu Ende. Im Herbst wird der Landtag dann wieder zusammentreten zur Beratung mehrerer Gesetzentwürfe, worauf der S. th des Landtages erfolgen soll.

Stuttgart, 13. Mai. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich heute mit den Patrimonialbeiträgen, als welche dem Vorschlag der Regierung gemäß pro 1885/86 \mathcal{M} 8.680.736, pro 1886/87 \mathcal{M} 9.422.000 in den Etat eingestellt wurden. Die Kosten der Beschickung des Bundesrates belaufen sich für

Württemberg jährlich auf \mathcal{M} 11.500, die gleiche Summe erfordert die Beschickung der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches. Der Anteil Württembergs an dem Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer beläuft sich nach dem Vorschlag pro 1885/86 auf \mathcal{M} 4.353.000, pro 1886/87 auf \mathcal{M} 4.803.000, gegen 1884/85 ist pro 1885/86 ein Mehr von \mathcal{M} 606.990 vorgefallen. Württembergs Anteil an dem Ertrag der Reichsstempelabgaben beläuft sich pro 1885/87 auf je \mathcal{M} 541.650. Die Kammer beschäftigte sich sodann heute noch mit verschiedenen Nachträgen für Gebäude und genehmigte nach lebhaftem Widerspruch \mathcal{M} 125.000 zur Erbauung eines neuen Gewächshauses im botanischen Garten der Universität Tübingen und \mathcal{M} 125.000 als erste Rate für den Neubau des physikalischen Instituts daselbst. Eine Erzeignis von 100.000 für ein neues Mädchen-Schulhaus in Freudenstadt lehnte man ab und ein Antrag auf Bewilligung von \mathcal{M} 70.000 fand auch nicht genügende Unterstützung. Nachdem man jahrelang einen ziemlichem Luxus mit Schulhausbauten getrieben, gewinnt jetzt die Tendenz zum Sparen in solchen Dingen in unserer Kammer entschieden die Oberhand. In vorliegendem Falle vielleicht am unrechten Platz, denn der Staat hat die Hauptpflicht für jenes Schulhaus und die Gemeinde Freudenstadt wird jetzt nicht zögern, gegen die Finanzverwaltung einen Prozeß anzukündigen, der wohl zu Ungunsten des Staates ausfallen wird. Eine letzte Rate von \mathcal{M} 140.000 zur Erweiterung des Kunstgebäudes in Stuttgart ward anstandslos genehmigt.

Stuttgart, 13. Mai. Während viele Blätter in Deutschland und Oesterreich fortfahren, den „Wollen-Jäger“ anlässlich seines kürzlichen Auftretens in Berlin mit ägender Laune zu begießen oder mit den Pfeilen des Humors zu treffen, scheint Jäger in doppelter Beziehung in der That in die Wolle zu kommen. Es sollen sich nemlich die Tantiemen Jägers im vergangenen Jahr, wie man der „N. Z.“ schreibt, auf die beträchtliche Höhe von 200.000 \mathcal{M} belaufen. Allein die Firma Bengel und Söhne trug hierzu 180.000 \mathcal{M} bei und erreicht die Anzahl der Webstühle derselben nunmehr die Höhe von 200. Der Normal-Kravattenfabrikant hatte 5000 \mathcal{M} zu zahlen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die irdische Habe des Herrn Professors in erfreulichem Wachsen begriffen ist. Die neuesten Präparate seines erfindungsreichen Kopfes sind männliche und weibliche Seifen. Es ist das so zu verstehen, daß diese mit weiblichem und männlichem Haardust präpariert und von beiden Geschlechtern je nach dem Grad des gegenseitigen „Ahnungs-Vermögens“ benutzt werden sollen. Auf den Herbst soll Prof. Jäger einen Besuch in der Union beabsichtigen, um dort Propaganda für sein Woll-Regime zu machen.

Stuttgart, 13. Mai. (Kaisermandöver.) Die diesjährigen Kaisermandöver des württembergischen Armeekorps werden 3 Tage dauern und in der Nähe von Ludwigsburg, auf dem sogenannten langen Feld, abgehalten werden. Sie begreifen kriegsmäßige Uebungen der Divisionen gegen einander, ferner ein Mandöver des ganzen Armeekorps gegen einen markierten Feind, endlich die große Parade vor dem deutschen Kaiser, als oberstem Kriegsherrn, in sich. Bei diesem Anlaß sollen die Kompagnien auf volle Friedensstärke ergänzt werden, und kommen die beurlaubten Mannschaften in diesem Jahre in um so größerer Menge zur Einstellung, als außer dem üblichen Wachkommando von 180 Mann von jedem Regiment während der Anwesenheit des Kaisers in unserer Residenz noch eine besondere Verstärkung kommandiert wird, welche den Ehrendienst im königlichen Schlosse, dem Absteigquartier des hohen Gastes, zu versehen hat.

Stuttgart, 14. Mai. Die Rückkehr Ihrer Majestät der Königin von Paris wird am Freitag, nachmittags gegen 2 Uhr, erfolgen. Seine Majestät der König wird am nächsten Mittwoch zurück erwartet. Es ist ziemlich sicher, daß das Königspaar während des Russifestes in Stuttgart sein wird.

Stuttgart, 15. Mai. (Vom Musikfest.) Das Komitee hat über die Einteilung der Plätze, Abonnements u. s. w. bereits seine Beschlüsse gefaßt. Interessant ist eine Neuerung, die dabei zur Anwendung kommen soll: die Auslosung der Plätze. Es wird ein Termin ausgeschrieben werden, bis zu welchem auf Abonnementsbilletts für sämtliche 3 Aufführungen subskribiert werden kann. Der Besteller kann dabei bemerken, daß er seinen Platz im Saale oder auf der Galerie, rechts oder links u. s. w. zu erhalten wünsche, und Bekanntenkreise, welche die Plätze beisammen zu haben wünschen, können sich die Anzahl der gewünschten Billette unter Einem Namen notieren lassen. Die eingegangenen Subskriptionen werden sodann nach Ablauf des Anmelde termines verlost, so daß hierdurch die größte Unparteilichkeit gesichert ist. Die Vorteile, welche dem Publikum aus diesem System erwachsen, leuchten ein; daselbe ist auch bei allen andern Musikfesten angewendet worden und hat sich überall vortrefflich bewährt.

(Vom Wetter.) Aus allen Teilen des Landes lesen wir Nachrichten über die bedenklichen Witterungsverhältnisse, über winterlichen Schneefall und eine an Frost streifende Temperatur. Daß ein Schneefall zur Zeit der Blüte an sich nicht schadet, ist eine alte Erfahrung. Man erinnert sich namentlich, daß in dem geeigneten Obsthjahr 1847 um dieselbe Zeit ebenfalls reichlicher Schnee fiel und eine ähnliche Witterung herrschte. Bleiben wir vom Frost bewahrt, so ist nichts von den frohen Hoffnungen dieses Jahres verloren.

Aus Rheinhessen wird geschrieben: Das Jahr 1885 hat dem Winter viel versprochen und scheint wenig zu erfüllen. Die Eis-Heiligen Pantaratus und Servatius brachten empfindlichsten Hagelschlag und Eis; in den Weinbergen von Oppenheim, Rierstein, Radenheim, Bodenheim u. s. w. hat der Frost bedeutenden Schaden angerichtet. Ein großer Teil der Gärten ist total erfroren und von den Landorten laufen die traurigsten Nachrichten ein.

(Zur Warnung.) Da auch bei uns vielfach Kaffee von auswärtigen Exporthäusern bezogen wird, so dürfte folgender Fall als Warnung zu beachten sein. Ein Münchener Beamter ließ sich durch die Anpreisungen eines solchen Exporthauses bestimmen, Kaffee in größeren Quantitäten von dort zu beziehen. Später erkrankte er und seine ganze Familie, und der Arzt konstatierte, daß der Kaffee gefärbt und giftige Stoffe dazu verwendet worden waren.

Mey, 6. Mai. (Wette.) Wie der „Lorraine“ erzählt, haben hier in den letzten Tagen in einer hiesigen Weinschenke zwei Trunkenbolde eine Wette eingegangen, 5 Schoppen Wein aus einer Schüssel mit dem Böffel zu trinken. Derjenige, welcher die Wette vorgeschlagen hatte, mußte sich als besiegt bekennen, bevor er die Schüssel geleert hatte. Wenige Minuten nach Aufgabe der Wette verlor der Mann die Besinnung. Derselbe wurde besinnungslos nach Hause gebracht, wo er jetzt bedenklich erkrankt darniederliegt.

Berlin, 12. Mai. Die Kornzölle sind nunmehr in dritter Beratung mit dem Sage für Weizen und Roggen 3 M pro Doppelzentner endgiltig angenommen worden. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß die Landwirtschaft den davon erwarteten Nutzen wirklich erzielt. Die Arbeiter sind aber größtenteils auf die Zollerhöhung sehr übel zu sprechen und wird die Mißstimmung sich nur legen, wenn die von der einen Seite behauptete und von der anderen Seite bestrittene Beeinflussung der Brotpreise durch die Zölle sich nicht einstellt. Den Bäckern hat Fürst Bismarck ernst ins Gewissen geredet. Es ist nur auf alle Fälle gut, daß wir auch die Börsensteuer bekommen. Das ist doch immerhin ein Ausgleich.

Berlin, 15. Mai. (Reichstag.) Das Reichstagsmandat des Grafen Herbert Bismarck wurde, als durch seine Ernennung zum Unterstaatssekretär für nicht erloschen erklärt. Der spanisch-deutsche Handelsvertrag wurde mit 225 gegen 50 Stimmen genehmigt. Hiernach verlas Unterstaatssekretär von Bötticher eine allerhöchste kaiserliche Kabinettsordnung wonach die Reichstagsession mit dieser Sitzung beendet ist. Nach dreimaligem Hoch auf den Kaiser trennten sich die Reichsboten.

Der Bundesrat wird voraussichtlich noch längere Zeit nach Schluß der Reichstagsession in Thätigkeit verbleiben, um zu den Beschlüssen des Reichstages Stellung zu nehmen. Mit besonderer

Spannung sieht man dem Schicksal der Börsensteuer im Bundesrat entgegen. Die Angabe, der Bundesrat werde nun sofort die Beschlüsse des Reichstags sich zu eigen machen, begegnet vielfachen und lebhaften Zweifeln. In unterrichteten Kreisen will man wissen, der Bundesrat werde die Vorlage einer nochmaligen Vorberatung unterziehen; dagegen ist die Voraussetzung, als würde eine nochmalige Prüfung des Gesetzes durch Sachverständige erfolgen, eine durchaus irrthümliche, zumal, nachdem die Sachverständigen im preussischen Staatsrat eine so glänzende Niederlage mit ihren Vorstellungen gegen die prozentuale Börsensteuer erlitten haben.

Von dem Fräulein Schoppen im Reichskanzler-Palais wird der „Neuen Zeitung“ eine bezeichnende Äußerung des Kanzlers mitgeteilt. Es saßen in einer kleinen Gruppe mehrere Abgeordnete zusammen, die von der Colonialpolitik des Reiches sprachen. Fürst Bismarck, der dies hörte, mischte sich in die Unterhaltung mit dem Bemerkten: Meine Herren, die Kononialpolitik wird nicht durch Generale und nicht durch geheime Räte gemacht, sondern durch Commis von Handlungshäusern.“

Der Grund, warum die Sozialdemokraten die Vertagung des spanischen Handelsvertrags durchsetzen, ist der, daß diejenigen Mitglieder der Fraktion, welche nach Schluß der Session vom Ausweisungsparagraphen betroffen worden wären, Berlin vor dem Himmelfahrtsfest hätten verlassen müssen. Auf diesen Tag waren aber sog. „Ausflüge“ (d. h. Versammlungen) der soz. Partei in Berlin verabredet. Die „Köln. Ztg.“ berichtet darüber: Alle Versuche, die Sozialdemokraten von ihrem Widerspruch abzubringen, scheiterten, selbst die ihnen unter der Hand von Seiten eines Regierungsbeamten gegebene Versicherung, daß sie am morgigen Tage unbehelligt bleiben und daß keine Ausweisung eines Mitglieds erfolgen sollte, erwies sich als wirkungslos. Da man nun für Freitag ein beschlußunfähiges Haus fürchtete, so ließen das Centrum und die Rechte bei ihren Mitgliedern eine Liste umgehen, in welcher sich jeder Abgeordnete verpflichten mußte, in der Plenarsitzung am Freitag anwesend zu sein.

Zwei neue Weißbücher kurz hintereinander sind dem Bundesrat und dem Reichstag zugegangen. Beide betreffen die ägyptische Frage, das eine die diplomatischen Verhandlungen, das andere den finanziellen Teil der Angelegenheit. Weißbücher sind Sammlungen von Aktenstücken, Depeschen, Denkschriften u. s. w., die sich auf eine bestimmte politische Frage beziehen. In England heißen die Weißbücher Blaubücher, in Frankreich Rothbücher, in Italien Gelbbücher und so fort, überall aber haben sie den Zweck, die Parlamente über politische Angelegenheiten aufzuklären. Diese Blau-, Roth-, Gelb-, Weiß- u. Bücher sind besonders für die Geschichtsschreiber ein wichtiges Material, denn es steht alles drinn, was verhandelt und gethan worden ist und wie die Sache schließlich abgemacht wurde.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wird der König von Belgien Ende nächster Woche zum Besuche des Hofes in Berlin eintreffen. — Der neue amerikanische Gesandte in Berlin, Senator Pendleton, ist gestern in Berlin eingetroffen.

Die Zahl der bei dem Reichstage in der gegenwärtigen Session eingegangenen Petitionen betrug 8628, davon wurden den Fachkommissionen 3158 und der Petitionskommission 5470 Petitionen überwiesen. Die Kommission hat 5342 Petitionen erledigt, sodas noch 128 unerledigt geblieben sind. Von den zur Erledigung gelangten Petitionen sind 25 dem Herrn Reichskanzler überwiesen, hiervon wurden 8 auch im Plenum erledigt; 4572 fanden durch Annahme von Gesetzen und Anträgen ihre Erledigung; bei 16 Petitionen wurde Uebergang zur Tagesordnung beschloffen, 3 sind im Laufe der Session zurückgezogen und 726 wurden zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet.

Ein Ehrenzeugnis für den guten Geist in der vorjährigen Fabrik in Berlin ist es, daß dieselbe mehr als 700 Personen zählt, welche seit länger als 25 Jahren ununterbrochen in derselben als Beamte, Werkmeister und Arbeiter beschäftigt sind.

Ein derber Ruß. Letzte Woche erschien, wie die „B. Z.“ mitteilt, in der Berliner Klinik ein hübsches junges Mädchen und erklärte auf die Frage, was ihr fehle, dem Arzt, daß sie an einohriger Taubheit leide. Vor den Spezialisten für Ohrenkrankheiten geführt, ließ sie sich nach längerem Zau-

bern dahin aus: ihr Bräutigam, von der Reise zurückgekehrt, habe sie umarmt und ihr, indem er seinen Mund fest an ihr Ohr preßte, auf dasselbe einen so herzhaften Kuß gegeben, daß sie im selben Momente einen heftigen Schmerz darin empfand und seitdem fast nichts mehr höre. In der That wurde eine Zerreißung des Trommelfells mit heftiger Entzündung der umliegenden Weichteile konstatiert. Was hat die Liebe nicht Alles auf dem Gewissen.

Ein bemooßtes Haupt. In einem Alter, welches die uns von der Bibel zugemessene Frist übersteigt, hat ein Student der Berliner Universität vor einiger Zeit die medizinische Doktorwürde erlangt. Der Rektor der Berliner Studentenschaft, der cand. med. Schultheiß, steht im 74. Lebensjahre. Schon im Jahre 1833 ließ er sich zuerst an der Berliner Universität immatriculieren, studierte bis 1837 Theologie und bestand das Staatsexamen. Dann ging er hinaus in die Welt, die Heiden zu bekehren und wirkte von 1837 bis 1881 in Südafrika als Missionar. In den sechziger Jahren war er der Begleiter des Professorens Frisch auf dessen Forschungsreisen in Afrika. Im Jahre 1881 lehrte Schultheiß nach Berlin zurück und ließ sich hier zum zweitenmale immatriculieren, um Medizin zu studieren. Nachdem er nunmehr nach vierjährigem, mit dem Eifer und der Frische eines Jünglings betriebem Studium sein Doktorexamen bestanden, gedenkt er zu promovieren und sich sodann in Südafrika, seiner zweiten Heimat, als praktischer Arzt niederzulassen.

Die Hoffnung auf das Zustandekommen der für das Jahr 1884 in Berlin geplanten großen nationalen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung besiegt sich mehr und mehr. Dieser Tage empfing Staatssekretär v. Bötticher eine Deputation des Ältesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, welcher er erklärte, daß die Reichsregierung diesem Projekte freundlich gegenüber stehe. Infolge dessen hat das Ältesten-Kollegium die deutschen Handels- und Gewerbetreibenden ermahnt, zunächst die Stimmung in ihren Bezirken bezüglich der Ausstellung zu erforschen.

Eine schwierige Operation. Zur Warnung für Diejenigen, welche während der Nacht das falsche Gebiß im Mund zu behalten pflegen, teilt das „Leipz. Tagbl.“ Folgendes mit. Am 10. März fiel dem Barbier Röcke in Dresden während des Schlafes das vollständige Obergebiß in den Schlund. Da er das Gebiß nicht wieder herausziehen konnte, und daselbe ihn zu ersticken drohte, stieß er es hinab und verschluckte es. Dr. Crede in Leipzig nahm den Patienten in Behandlung und vollzog nach 14 Tagen die Operation des Magenschnittes. Dr. Crede hatte so lange gewartet, um die Möglichkeit des spontanen Abganges nicht auszuschließen, und erst, als dieser nicht erfolgte und sich Zeichen von Entzündung des Magens einstellten, erfolgte die Operation. Diese bestand in Eröffnung des Leibes durch einen 15 cm langen schrägen Schnitt unter den Rippen und dem Herausziehen des Magens; nachdem durch die in den Leib eingeführte Hand die Anwesenheit des Gebisses in demselben konstatiert worden war, erfolgte die Eröffnung des Magens durch einen 7 cm langen Schnitt in der Mitte seiner vorderen Wand, das Herausnehmen des Gebisses und der schwierigste Teil der ganzen Operation: der Verschluss des Magens durch drei übereinander liegende Nahtreihen, von denen die innere in den Magen hinein zu liegen kam und sich später abstößt, während die anderen einheilen. Dann wurde der Magen wieder an seinen Platz zurückgelegt, nachdem festgestellt war, daß von seinem Inhalt nichts in die Bauchhöhle gekommen war und diese durch Zunähen geschlossen. Der Heilungsprozess war in jeder Beziehung ein guter, nur erschwert durch einen heftigen Luftröhrenkatarrh, den der Patient schon seit Wochen hatte und der in den ersten unbedeutenden Fieber veranlaßte. Entzündung, Eiterung, Schmerzen traten nicht ein. Schon am 2. Tag nach der Operation erhielt Röcke flüssige Nahrung und von Beginn der zweiten Woche an feste Nahrung. Nach drei Wochen konnte er entlassen werden, um seinen Beruf wieder aufzunehmen. Der Fall ist der zweite, in dem ein verschlucktes Gebiß aus dem Magen durch eine Operation entfernt wurde, und etwa der siebente, in dem eine ähnliche Operation überhaupt ausgeführt wurde. Die größere Zahl der veröffentlichten Fälle wurde geheilt; in den drei ersten Fällen handelte es sich um ein ver-

schluckte
den spä
Draht,
jahrelan
und in
rungen
bände
Stellung
fest,
die bei
das al
bewegu
nähert
eigentü
sonderl
pagne
dem de
solche
Oester
und in
liberale
Hut z
der im
fluth e
Zußehe
kalen
neuen
braucht
gangen
zwar g
rückzub
und in
österrei
Novem
diesem
von ei
ralen
Zukunft
schen
gers
werde
Deutsh
gung
fragen,
immer
linie a
den B
zoll au
Zugeht
die un
Rath
Teichw
delbuch
bühl 1
1996
holz m
in der
15 S
55 S
Stück
2218
am D
mittag

schludtes Messer, einen Löffel und eine Gabel, in den späteren um eine abgebrochene Schlundsonde aus Draht, um eine Haarfilzgeschwulst, entstanden durch jahrelanges Abbeissen der Spitzen des eigenen Poppes und um ein Gebiß.

Nordhausen, 15. Mai. Im Dorfe Urtungen wurde durch eine Feuersbrunst etwa 50 Gebäude zerstört.

Hamburg, 15. Mai. Die permanente Ausstellungshalle brennt, wo 1882 das deutsche Sängerfest, 1883 das deutsche Kriegerfest abgehalten wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Kaiserstaate absorbieren die bevorstehenden Reichsratswahlen fast vollständig das allgemeine Interesse. Die gegenwärtige Wahlbewegung, die sich mehr und mehr ihrem Höhepunkte nähert, hat gegenüber denjenigen früherer Jahre eigentümliche Erscheinungen aufzuweisen. Einer der sonderlichen Vorgänge in der diesmaligen Wahlkampagne ist die verführte Verquickung des klerikalen mit dem deutsch-nationalen Standpunkte, wie man eine solche namentlich im Salzburgerischen und in Ober-Oesterreich befürwortet; doch auch in der Steiermark und in Böhmen begegnet man dem Bestreben, die liberalen und die klerikalen Deutschen unter einen Hut zu bringen. Dieser Gedanke hat ja gegenüber der immer mächtiger anschwellenden slavischen Hochfluth entschieden etwas für sich, aber beim näheren Zusehen erweist er sich nur als ein Mittel, der klerikalen Partei auf Kosten des liberalen Deutschtums neuen Zuwachs bei den Wahlen zuzuführen. Man braucht nur ein wenig in der parlamentarischen Vergangenheit der klerikalen Partei Oesterreichs — und zwar gerade, was die neueste Zeit anbelangt — zurückzublättern, um zu finden, daß diese Partei stets und überall mit den ausgesprochenen Feinden des österreichischen Deutschtums, mit Tschechen, Polen, Kroaten u. s. w. Hand in Hand gegangen ist und diesem historischen Faktum gegenüber wäre es thöricht, von einer Verschmelzung zwischen den Deutsch-Liberalen und den Deutsch-Klerikalen Großes für die Zukunft des Deutschtums in Oesterreich zu erwarten.

In Oesterreich beginnt man gegen die deutschen Zölle Stellung zu nehmen. Das Organ Nieggers spricht die Ueberzeugung aus, die Regierung werde provisorische Zolltarif-Erhöhlungen gegenüber Deutschland einführen und nachträglich die Genehmigung des Reichsrats einholen. Die „Narodni Listy“ fragen, ob man nach dieser That deutscher Liebe noch immer Trübsal als Kopfstation einer deutschen Dampferlinie anbieten werde.

Die Magyaren sind in einiger Aufregung über den Beschluß des deutschen Reichstags, den Roggenzoll auf 3 M zu erhöhen, da dieser Zoll nach dem Zugeständnis Spaniens auch Oesterreich und zumal die ungarische Landwirtschaft trifft. Wie immer in

solchen Fällen, fehlt es den Magyaren dabei nicht an kräftigen und stolzen Worten. Der „Pester Lloyd“ meint sogar, die Fortsetzung dieser streng egoistischen Politik müsse notwendig zur Voderung des deutsch-österreichischen Bündnisses führen. Zum Glück für den Weltfrieden und für Ungarn selbst weiß die Welt zur Genüge, daß bei den Magyaren mehr als bei anderen Menschenkindern zwischen Worten und Thaten eine weite Kluft gähnt. Es ist doch nicht ganz unmöglich, daß gerade die landwirtschaftlichen Zölle Magyaren der Erkenntnis entgegenführen, daß eine engere Verbindung mit Deutschland ihrem Lande auch in wirtschaftlicher Beziehung zum Segen gereichen würde.

Schweiz.

Bern, 15. Mai. Der als Schreiber des Briefes, worin die Sprengung des Bundespalastes angedroht war, entdeckte Coiffeur Wilhelm Hüft aus Heiden (Großherzogtum Baden) gebürtig, hat sich eine Stunde nach dem letzten Verhör erhängt.

Zürich, 15. Mai, mittags 12 Uhr. Seit 6 Stunden findet in der ganzen östlichen Schweiz bedeutender Schneefall statt, der noch fort dauert. Der durch denselben angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen, dürfte aber sehr bedeutend sein, da namentlich die Obsterte zum großen Teil vernichtet scheint.

Italien.

Rom, 13. Mai. Oberst Saletta, der Oberbefehlshaber in Massauah, berichtet, daß der Gesundheitszustand der Truppen in Folge des großen Temperaturwechsels zwischen Tag und Nacht sehr ungünstig sei; zumeist herrsche gastrisches Fieber. 25 Prozent der Kompagnien seien krank. Außerdem fehle es an Baracken, indem die Geniesoldaten mit Festungsbauten beschäftigt würden. Der Oberst verlangt die Erhöhung des Kompagniestandes der Linientruppen auf zweihundert Mann und eine Verstärkung der Genietruppen.

England.

London, 14. Mai. Der „Times“ wird aus Tientsin gemeldet: Wenn der Friede geschlossen sein wird, soll eine Kommission ernannt werden, welche sich unter Beihilfe deutscher Offiziere mit der Befestigung der chinesischen Grenze beschäftigen soll.

London, 15. Mai. Der „Truth“ zufolge soll die Telegraphenrechnung für die Privatangelegenheiten der Königin allein während ihrer jüngsten Abwesenheit auf dem Kontinent 355 L. (7100 M.) betragen haben.

In England zeigt sich mit Ausnahme der Radikalen niemand über die Ankündigung der Regierung wegen der Zurückziehung der Truppen aus dem Sudan befriedigt. Die Truppen selbst werden natürlich froh sein, sich nicht weiter rösten lassen zu müssen. In England verstimmt die Erwägung,

daß alle Megeleien zwecklos gewesen sind, daß Karthum, wo doch eine Art Zivilisation existierte und für welches Gordon sein Leben ließ, durch eine englische Regierung der Anarchie überliefert wird und endlich daß, wie der gut ministerielle „Manchester Guardian“ sich ausdrückt, „eine englische Regierung es im Mai feierlich ablehnt, etwas zu thun, was sie im Februar feierlich versprochen, thun zu wollen.“ Entweder war sie damals im Unrecht, oder ist sie jetzt im Unrecht.

Edinburg, 11. Mai. Ein furchtbarer Schneesturm wüthet der „Indep. Belge“ zufolge seit Samstag in fast ganz Schottland. Ganze Hammel- und Schafherden sind vernichtet. Die Schotten erinnern sich nicht, jemals eine so rauhe Witterung im Monat Mai gehabt zu haben.

Rußland.

Die klugen Kommerzienräte bei uns in Deutschland behaupten immer noch, Rußland habe zum Kriegsführen kein Geld! Ob es Geld hat, mehr als es für das Bißchen Afghanistan braucht! Der Kaiser von Rußland hat, so wird versichert, zum Finanzminister Bunge gesagt, der ihn auf die böse finanzielle Lage aufmerksam machte, „wenn es zum Krieg kommt, dann opfere ich sofort unser, der Familie Romanow, Hausvermögen im Betrag von 180 Millionen Rubel.“ Was sagen die Herren Kommerzienräte, die an der Börse von den „Russen“ durchaus nichts wissen wollen, denn nun?

Afrika.

Nach einem Londoner Telegramm der „Bojffischen Ztg.“ soll der Sultan von Zanzibar gegen deutsche Eingriffe in sein Gebiet protestiert und deswegen an die Vertragsmächte appelliert haben.

Handel & Verkehr.

Konkursöffnungen. Georg Wahl, Sattler in Buchau (Niedlingen). Ferdinand Friedrich Koch, Bauer in Hagelloch (Lüdingen), entwichen.

Ein neues vorzügliches Stärkemittel wird seit einiger Zeit unter dem Namen **Wald's Doppel-Stärke** (aus der Fabrik von H. Wald in Ulm) in den Handel gebracht und möchten wir nicht verfehlen, unsere verehrten Leserinnen hierauf aufmerksam zu machen. Dieses Fabrikat enthält alle zur Verfertigung einer schönen Wäsche erforderlichen Zusätze, in vorzüglicher Zusammenstellung nach bewährten Rezepten renommierter Plätterinnen. Der Appret wird weit schöner und feiner, wie mit der besten einfachen Stärke, die Wäsche wird außerordentlich geschont und das Plätten geht ungemein leicht und schnell von Statten. Niederlagen befinden sich in allen größeren Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Geschäften.

Edin-Bündener 3 1/2 pCt. Prämien-Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Kursverlust von ca. 50 Mk. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 75 Pf. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Pfalzgrafenweiler. Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 29. Mai, vormitt. 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Reichweg, Abt. 14, Waldwies 43, Findelbuckel 108, Findelreich 109 und Erzbühl 130: 67 St. Buchen mit 43 und 1996 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 3685 Fm.

Revier Simmersfeld. Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 26. Mai, vormitt. 11 Uhr, in der Sonne zu Simmersfeld aus I. 15 Saatschule, I. 18 Heidenbuckel, I. 55 Saufang u. I. 56 Hagwald: 1512 Stück Nadelh.-Lang- u. Sägholz mit 2218 Fm.

Stadtgemeinde Nagold. Nadelstammholz-Verkauf

am Dienstag den 26. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rath-

hause, gerepelttes Holz von Winterhieben aus:

1) Distrikt Mittlerbergle Abt. Steinhäusen-Ebene 520 Stück (fast durchweg Kottannen) Langholz II. bis V. Klasse mit 350 Fm.;

2) Distrikt Galgenberg 330 Stück (1/10 Kottannen und 1/10 Forchen) Langholz II. bis V. Klasse, worunter 1 Loos rottannene Gerüstlängen mit 170 Fm.;

3) Distrikt Killberg Abth. Linsenweg 270 Stück Langholz I. bis V. Klasse und 8 Stück Sägholz I. bis III. Kl. (1/4 Kottannen und 1/4 Weißtannen) mit zusammen 160 Fm.

Im Schlag Steinhäusen-Ebene kommen 10 Stück Langholz, im Schlag Galgenberg 14 Stück Langholz meist Forchen für Schreiner und Glaser) u. im Schlag Linsenweg die Sägflöße einzeln zum Ausbot, dagegen alles übrige Stammholz in größeren und kleineren Loosen.

Das Holz im Schlag Steinhäusen-Ebene ist fast ganz an die Wege angerückt.

Auszüge wären sofort zu bestellen bei der

Stadtforsterei.

S u l z.

Der Unterzeichnete legt einen

Gber,

schöner Kasse, unter 2 die Wahl, der eine 1/2, der andere 1/2jährig, dem Verkauf aus. Für guten Ritt kann garantiert werden.

Joh. Martin Weidle.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung.

In Nagold vorrätig in der Buchhandlung von **G. W. Kaiser.**

Nagold.

Geld- und Brief-Couverts empfiehlt **G. W. Kaiser.**

BROCKHAUS'

Kleines Conversations-Lexikon in 2 Bänden.

Mit Karten und Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

Weihnachtsgeschenk.

Nagold.

Zu vermieten

sofort oder bis Jakobi ein sonniges Logis für eine kleinere Familie bei **Christian Schönb.**



Ragold.
Jeden Dienstag
**Weissensteiner
Lagerbier**
im **Mohrenköpfe.**
Abhanden gekommen sind vor ca.
14 Tagen 4 Fensterkissen, 2 rot-
gehäkelte und 2 graue gestickte. Der
Ueberbringer oder wer Auskunft dar-
über geben kann, erhält gute Beloh-
nung — von wem? sagt
die Redaktion.

Ragold.
Ein freundliches **Logis** mit 2 Zim-
mern und Zubehör inmitten der Stadt
wird gesucht;
von wem? sagt
die Redaktion.

Fleishausen.
370 Mark
werden gegen gleich. Sicher-
heit ausgeliehen von der
Stiftungsplege.

Nohrdorf.
2 hochtrachtige
**Mutter-
schweine**
verkauft am Pfingstmontag, mit-
tags 1 Uhr
Joh. Harr, Vöcker.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Ragold, **John**
G. Keller in Altensteig, **Ernst**
Schall a. Markt in Calw.

Ragold.
Mein Lager in
**Bürsten- und
Pinsel-Waaren**
ist in **solider guter Waare** auf's
beste sortiert und empfehle solche zu
geneigter Abnahme bei äußerst billigen
Preisen.
Chr. Walz, Bürstenmacher's Witwe.

Ragold.
8000 Mark
sucht: je doppelter Sicherheit à 4 1/2%
aufzunehmen u. sieht gefl. Offerten ent-
gegen
E. Lipp, Kommissionsär.

Ragold.
Trauer-Anzeige.
Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche
Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwieger-
vater,
Ludwig Kappler,
gew. **Kotgerber und Gemeinderat,**
heute früh 1/21 Uhr in einem Alter von 77 Jahren, 4 Mona-
ten und 5 Tagen nach längerer schmerzlicher Krankheit gestor-
ben ist.
Beerdigung Mittwoch den 20. Mai, nachm. 1/22 Uhr.
Zudem wir um stille Teilnahme bitten, wolle dieses statt besonderer
Anzeige entzogen genommen werden.
Den 18. Mai 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwieger-
mutter
Walpurga Ramsperger,
geb. **Rauter,**
ist heute morgen 1/211 Uhr im Alter von 80 Jahren nach
schwerer Krankheit sanft und gottgegeben verschieden.
Beerdigung Mittwoch den 20. Mai, nachmitt. 4 Uhr.
Um stille Teilnahme bitten
im Namen der Hinterbliebenen:
Ragold, den 18. Mai 1885.
C. Klingler.

Fleishausen, Oberamt Ragold.
Bergebung von Bauarbeiten.
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt
a) die Kirche teilweise mit neuem Verputz und Anstrich zu versehen;
b) einen neuen Kessel in den Dachstuhl des Rathhauses einzurichten.
Die Arbeiten hiezu sollen im Submissionswege vergeben werden und sind
veranschlagt:
Maurer- und Steinhauerarbeit 65 M. — ad a: 92 M. 41 ad b:
Gypferarbeit 174 M. 05 40 M. 20
Zimmerarbeit — — — 158 M. 14
Schreinerarbeit — — — 20 M. 50
Schlosserarbeit — — — 52 M. 50
Anstricharbeit 60 — — — — —
Lusttragende Akkordanten wollen ihre Offerte mit entsprechender Aufschrift
versehen und den Abstrich in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, bis zum
Mittwoch den 20. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathaus in Fleishausen abgeben. Zeichnungen, Ueberschlag und Be-
dingungen sind bei dem Unterzeichneten aufgelegt.
A. A.:
Ragold, 13. Mai 1885.
G. Schuster, Oberamtsbaumeister.

America.
Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red
Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Sams-
tag direct nach
Newyork & Philadelphia.
Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller
Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl.
M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80.
Man wende sich an von der **Becke & Marsily** in Antwerpen oder **E. W.**
Koch in Heilbronn und **Schmidt & Dhlmann** in Stuttgart oder
an den Bezirks-Agenten **Gustav Heller** in Ragold.

Rechnungen
in Folio, Quart und Oktav fertigt in schöner Ausführung
die **G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.**

Ragold.
850 Mark
werden gegen 1110 M. Ge-
bäude- und Gütersicherheit
und einem tüchtigen Bürgen
aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt
die Exped. d. Bl.

Ragold.
6000 Mark
werden von einem pünktlichen
Zinszahler sogleich aufzu-
nehmen gesucht.
Schriftliche Offerte vermittelt
Steinwandel.

Nohrdorf.
Ein tüchtiger
Müller,
der mit Kunst- und Kundenmüllerei
gut umzugehen weiß, findet sofort oder
innerhalb 14 Tagen eine Stelle bei
S. Kempf, Müller.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT
10 PF.
Mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-,
Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer
Sorte, gewürzt durch Aufgüssen von Wasser und
Wein zur Herstellung eines Glases
Champagner-Imitation.
Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist.
Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen
Erfrischungsbetrieben, und sind daher sowohl
im Sommer als im Winter, ganz besonders auf
Festen, Landpartien, Jagden, Wandern, sowie
Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen.
Auf die bequemste und schlaueste Art — in einem
Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes
und kühlendes, dabei sanftes Getränk.
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 „ 0 „ 55 „
Kirchen mit 95 „ 9 „ 00 „
(in obigen Frucht-Aromen assortirt).
Für Export außer deutschen mit engl., span.,
holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch,
chines. Sprachen etc. Etiketten.
Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem In-
halte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer An-
gabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des
Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium
sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium car-
bonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in
Apotheken erhältlich.
Gebr. Stollwerck, Köln.
Die Brause-Limonade-Bonbons sind in
fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen
und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen
von denselben verschrieben.

Frucht-Preise:
Altensteig, den 13. Mai 1885.

Neuer Dinkel	7 60	7 20	6 80
Haber	8 —	7 75	7 50
Gerste	9 50	9 25	9 —
Woggen	10 —	9 90	9 80
Vinzen-Gerste	—	8 —	—
Welschorn	—	8 25	—

Ragold, den 14. Mai 1885.

Neuer Dinkel	7 —	6 88	6 60
Kernen	9 60	9 56	9 50
Vatet	7 75	7 62	7 30
Gerste	9 —	8 90	8 50
Wählfucht	9 —	8 76	8 60
Bohnen	—	7 80	—
Weizen	9 80	9 51	9 10
Woggen	—	8 80	—
Erbisen	—	11 —	—

Frankfurter Goldkurs vom 15. Mai 1885.
20 Frankenstücke . . . 16 M. 14—18 „
Englische Sovereigns . . . 20 „ 34—39 „
Russische Imperiales . . . 16 „ 70—75 „

Gestorben:
Den 16. Mai Christiane Friederike
Schmidt, ledig, 57 J., 4 W., 22 T.
alt. Beerdigung den 19. Mai, nachm.
1 Uhr.